

Der Grosse Rat Le Grand Conseil
des Kantons Bern du canton de Berne

Dienstag (Nachmittag), 9. Juni 2020 / Mardi après-midi, 9 juin 2020

Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektion /
Direction de l'économie, de l'énergie et de l'environnement

61 2019.RRGR.260 Motion 212-2019 SVP (Schilt, Utzigen)
Das Energieholzpotenzial im Kanton Bern wird massiv unterschätzt!

61 2019.RRGR.260 Motion 212-2019 SVP (Schilt, Utzigen)
Dans le canton de Berne, le potentiel du bois d'énergie est trop sous-estimé

Präsident. Wir fahren weiter, Traktandum Nummer 61, eine Fraktionsmotion der SVP. «Das Energieholzpotenzial im Kanton Bern wird massiv unterschätzt!». Die Motion wird dargelegt von Grossrat Schilt, und er hat das Wort. Pardon noch: Die Regierung ist bereit, sie als Postulat anzunehmen, nicht als Motion. Bitte, Herr Schilt.

Walter Schilt, Utzigen (SVP). Energieholz, Holzenergie, wir haben schon ein bisschen viel davon gehört. Das gefällt mir noch, ich glaube das Ganze sollte langsam Boden bekommen. Aber es hat immer noch einen etwas schweren Stand. Und es macht mich einerseits auch noch ein bisschen betroffen, dass es die Holzenergie so schwer hat, und andererseits macht es mich sogar ein bisschen sprachlos, eben wenn ich so ein bisschen die Gelassenheit zu dieser Angelegenheit Holz ..., die eine viel wichtigere Rolle bei uns spielen sollte, als sie es aktuell tut. Und dass so viele Vorstösse in diese Richtung kommen, zeugt ja auch davon. Ich erwarte hier unabhängig vom Ausgang dieser Abstimmung, dass der Regierungsrat nicht nur bereit ist zu prüfen, ob es diese Möglichkeit gäbe, sondern dass er das Potenzial Holzenergie, Energieholz auch wirklich erkennt, daran glaubt, und als unser Gold, das ein unentbehrlicher Teil der Energiestrategie 2050 ist, erkennt.

Die SVP erwartet ein dezidiertes und ein entschlossenes, unzögerliches Handeln, was Holzenergie angeht. Was nützen uns Rüstgelder für Käferholz, wenn die Haufen an Energieholz nicht sinnvoll verwendet und marktgerecht verkauft werden können. Sehr wohl gibt es Instrumente, die man da anwenden kann. In der Antwort des Regierungsrates ist zu Punkt 2 noch die Rede von 300'000 m³ Energieholz. Dazu gibt es zu sagen, dass dies gemäss der Schweizerischen Forststatistik ab Wald ist. Aber 1 Mio. m³ geschlagenes Holz ergeben 700'000 m³ in Nutz- und Starkholz und 300'000 m³ in Energieholz. Aber von diesem Nutz- und Starkholz gibt es noch 30 bis 40 Prozent Restholz, das gibt dann zusammen eine grössere Summe. Das heisst, das gibt rund 600'000 m³ Restholz. Und das ist ein wichtiger Punkt, da ist also ein riesiges Potenzial da. Wir brauchen Mut, wir brauchen Macher. Und machen wir jetzt einmal einen Punkt und sagen wir: Wir setzen um. Krempeln wir die Ärmel hoch und packen es an. Ich sage jetzt einmal: ein Postulätchen. Ein Grossrat sagte einmal: «Was ist schon ein Postulätchen?» Und das kommt mir hier ein bisschen so vor: ein Postulätchen, ja. Man kann es machen, wir schauen es dann einmal an.

Es braucht eine Motion! Und ich bitte Sie wirklich, jetzt hier zuzustimmen und dieses Zögerliche hinter sich zu lassen, und zwar heute, und nicht erst irgendwann einmal. Ich denke, es gibt auch griffige flankierende Massnahmen, die der Regierung jetzt schon zur Verfügung stehen. Und sonst kann man sie auch noch auf die Beine stellen. Ich denke, dass mit diesem Vorstoss dem Energieholz wiederum den Wert beigemessen werden kann, den es verdient. Wir brauchen auch in unserem Kanton Pioniere und die Regierung kann da vorangehen. Da könnte der Regierungsrat bzw. der Kanton Bern Geschichte schreiben. Wir alle brauchen Energie, sei es Strom oder Wärme. Sagen wir Ja zu dieser Motion, wie dies ... *(Der Redner berührt aus Versehen das Mikrofon, sodass es knistert. / L'orateur touche par mégarde le micro, qui grésille.)* ... Entschuldigung – die Fraktion aus der Mitte, die SVP, auch macht. Der Wald, die Holzwirtschaft, die Holzindustrie und unsere Umwelt werden es uns danken. Übrigens: Diese Motion lehnt sich sehr stark an einen Vorstoss an, der im Nationalrat vom Präsidenten der bernischen Waldbesitzer, Erich von Siebenthal, eingereicht und verabschiedet wurde und überwiesen wurde. Ich denke, wir werden dem kaum nachstehen, und ich würde Ihnen danken, wenn wir diesen Vorstoss als Motion überweisen könnten.

Präsident. Wir kommen zu den Fraktionssprechenden. Es eröffnet für die SP-JUSO-PSA-Fraktion Grossrätin Andrea Rüfenacht am Rednerpult Nummer 2.

Andrea Rüfenacht, Burgdorf (SP). Die SP-JUSO-PSA-Fraktion lehnt diesen Vorstoss als Motion sicher ab. Laut der schweizerischen Holzenergiestatistik aus dem Jahr 2018 – sie ist also noch nicht so uralt – war der Kanton Bern schon führend bei der Energieholznutzung, und – auch das zeigt sie – es scheint möglich zu sein, dass die Energieholznutzung noch gesteigert werden kann. Wir haben dies heute vom Regierungsrat schon gehört. Es ist aber so, dass man zuerst für ein zusätzliches Angebot auch eine Nachfrage haben muss. Und entscheidend für die Nachfrage ist hier der Gebäudesektor. Dieser ist gerade für knapp 50 Prozent des Schweizer Energieverbrauchs verantwortlich. Und der grösste Teil der Wärmeproduktion für Gebäude passiert halt heute immer noch mit Öl- und Gasheizungen und verursacht damit rund 40 Prozent der Schweizer CO₂-Emissionen. Hier liegt das Potenzial für Energieeffizienz und Klimaschutz. Mustervorschriften wären hier angedacht gewesen, Mustervorschriften im Energiebereich wären der zentrale Schritt gewesen, um eine Energiewende einzuleiten. Mit diesen hätte die Energiestrategie 2050, die jetzt hier schon mehrfach zitiert wurde, auf kantonaler Stufe umgesetzt werden sollen. Und es hätte einen Wechsel zu einem Energiebedarf mit weniger CO₂-Emissionen geben sollen. Dieser hätte so vorangetrieben werden können. Grosse energiepolitische Fortschritte können gemacht werden, wenn die Wärme aus fossilen Energiequellen deutlich reduziert wird, oder wenn bei Sanierungen – das haben wir heute auch schon gehört – auf erneuerbare Energieformen, beispielsweise eben Holz, gewechselt wird. Dieses Instrument konnte leider im Kanton Bern noch nicht umgesetzt werden.

Der Kanton Bern ist bei der Umsetzung der Energiestrategie hingegen nicht führend, sondern ja wieder zurück beim Start, sozusagen. Jetzt bleibt halt die Nachfrage nach erneuerbarer Energie für Heizung und Warmwasser recht begrenzt. Dieser Mangel lässt sich nicht einfach mit einer gesteigerten Produktion ausgleichen, auch nicht von Energieholz. Sogar wenn der verlangte Steigerungsfaktor für die Energieholzproduktion von etwa 1,5 technisch schon machbar wäre. Es besteht dann sogar eher die Gefahr, dass eine so grosse Menge an Energieholz produziert wird, die dann eventuell gar niemand braucht, weil es eben keine Nachfrage gibt. Man muss zuerst auf der Nachfrageseite etwas machen können. Ob die Energieholznutzung wirklich nachhaltig ist, muss dann danach auch noch im Detail geprüft werden, auch das haben wir heute schon gehört. Das Holz sollte nicht allzu weit transportiert werden. Der Wechsel zu den erneuerbaren Energien, gerade im Gebäudebereich, geht viel zu langsam. Hier müssen die entscheidenden Verbesserungen gemacht werden, hier sind dringend schnell umsetzbare Ideen und Vorschläge gefragt. Die Steigerung der Energieholznutzung rein auf Angebotsseite reicht nicht für eine Verbesserung und ist alleine für sich kein Lösungsansatz. Aber wir sind der Meinung – und deshalb wird die SP-JUSO-PSA-Fraktion diesen Vorstoss als Postulat sehr wohl unterstützen –, dass sie sehr wohl geprüft werden darf, die Steigerung der Energieholznutzung. Damit sie dann wenigstens, wenn die Nachfrage dank echt innovativen Lösungen deutlich höher sein wird, bedient werden könnte. Nochmals: Die SP-JUSO-PSA-Fraktion nimmt diesen Vorstoss als Postulat mehrheitlich an.

Antonio Bauen, Bern (Grüne). Hier ist die Situation ganz anders als beim Vorstoss Käferholz, Mühleberg. Wir Grünen gehen mit dem Motionär 100 Prozent einig, dass das Energieholzpotenzial und insgesamt das Potenzial der Erneuerbaren so gut wie möglich ausgeschöpft und gefördert werden soll. Ebenfalls sind wir der Meinung, dass dort, wo es längerfristig noch nicht wirtschaftlich ist, der Staat gezielt Fördermassnahmen ergreifen soll. Klar ist für uns auch, dass eine gewisse Bewirtschaftung von Wäldern durch Holznutzung zur Gesundheit und Stabilität der Wälder beiträgt. Ebenso klar ist aber, dass auch die Ressource Holz beschränkt ist und nicht für alles reicht. Der hochwertige Brennstoff Holz muss also gezielt und sinnvoll eingesetzt werden. Wenn man dereinst das Öl und das Gas aus dem Versorgungsmix verschwinden lassen will, muss das Holz derart eingesetzt werden, wo es sinnvoll und ... dringend bei der Prozesswärme und höheren Temperaturen eingesetzt wird. Für einfache Niedertemperaturwärme, um Häuser zu beheizen – ich habe dies in der vorherigen Motion schon gesagt – sollte man viel besser Wärmepumpen und thermische Solarenergie einsetzen. Für die Stromerzeugung gibt es wesentlich effizientere Methoden: Photovoltaik, Wind und Wasser. Aber nichtsdestotrotz, auch da kann es Situationen geben, wo eine Holzverstromung sinnvoll ist. Der Einsatz von Holz zur Stromproduktion funktioniert zuverlässig, aber meistens nur in grösseren Anlagen mit sehr hohen Temperaturen und Dampfturbinen, die danach über einen Generator Strom erzeugen. Das bedingt eine gleichzeitige, stetige und vollständige Nutzung der verbleibenden Abwärme. Das gibt es nicht überall und muss gut geplant sein. Dennoch bleibt der

Wirkungsgrad nicht wirklich wahnsinnig hoch. Deshalb hat für uns im Bereich Strom auch die Effizienz bei den elektrischen Geräten und Anlagen einen wichtigen Stellenwert. Nichtsdestotrotz wollen wir Grünen, dass das Holz gefördert wird. Wir sind auch der Meinung, dass es im Energiebereich sinnvoll ist, mehr Energieversorgung zu erreichen, um nicht von den Ölscheichen und Gasmultis abhängig zu sein, deshalb gilt es, eben dort das Holz einzusetzen. Ganz besonders freut es uns, dass dies dem Kollegen Walter Schilt und seinen Mitmotionären auch wichtig ist. Der effizienteste, wirksamste, schnellste und günstigste Weg führt unserer Ansicht nach aber über das Aufnehmen dieser Anliegen ins Energiegesetz. Das heisst: Öl- und Gasheizungen sollen nur noch da eingesetzt werden können, wo es nichts anderes gibt und nichts anderes zumutbar ist. Also: Wichtig wäre es eigentlich, dort die Spielregeln anzupassen, damit sukzessive die Nachfrage beim Holz erhöht werden kann. In allen anderen Fällen muss stark darauf geachtet werden, dass nur noch Holz und andere erneuerbare Energien eingesetzt werden.

Noch zu den Auflagen: Die Auflagen und Bedingungen für die Anwendung von Holz braucht es aber nach wie vor. Da können wir nicht einfach alles frei lassen. Der Schutz und die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder, die Luftreinhaltung und die Aschenentsorgung brauchen Regelungen, damit die Holznutzung keine schädlichen Nebenwirkungen erzeugt. Wir laden Sie deshalb ein, zusammen an der Weiterentwicklung des bernischen Energiegesetzes zu arbeiten, damit wir das gemeinsame Ziel einer besseren und für die Waldbesitzer auch kostendeckenden Holznutzung erreichen können. Wir freuen uns darauf. Damit das Thema ganzheitlich weiterverfolgt werden kann und alle Möglichkeiten der Holzanwendung und -förderung ausgeschöpft werden können, sind wir froh, wenn der Motionär in ein Postulat wandeln kann. Wir werden deshalb da dann auch einem Postulat einstimmig zustimmen. Bei einer Motion sind wir uns nicht ganz einig, aber ein grosser Teil wird auch einer Motion zustimmen.

Andreas Mühlemann, Grasswil (BDP). Wir sind auch der Meinung, dass das Energieholz im Kanton Bern zu wenig genutzt wird. Es muss Möglichkeiten geben, dass die Menge Holz als Energie besser genutzt wird. Mein Vorredner hat die technischen Sachen alle gesagt, ich gehe darauf nicht mehr ein. Aber eines möchte ich hier doch erwähnen: Um das Energieholz und die Wärmeverbünde einfließen zu lassen, da sind wir alle gefordert, in privaten Liegenschaften, Wärmeverbünden in Gemeinden oder eben auch im Kanton Bern. In der BDP-Fraktion ist eine Mehrheit gegen die Motion, aber einstimmig für ein Postulat.

Ueli Gfeller, Schangnau (SVP). Holzenergie ist CO₂-neutral. Eine bessere Nutzung des Energieholzes bedeutet auch eine bessere Schutzfunktion unseres Waldes, ein gesünderer Wald und eine besser genutzte Energie, die in grossen Mengen vorhanden ist. Die Nutzung von Energieholz muss noch besser unterstützt und gefördert werden. Der Kanton Bern muss mit seinen grossen, ungenutzten Holzvorräten eine Vorzeigerolle einnehmen, Nachhaltigkeit vorleben und unterstützen und fördern, auch wenn dies ein bisschen etwas kostet. Mit diesem Vorstoss bekennen wir uns hier im Grossen Rat zu Schweizer Holz und zu einem volkswirtschaftlichen Plus. Von 100 Franken, die wir ausgeben, bleiben auch 100 Franken in der Region, in der Schweiz. Beim Heizöl gehen 59 Franken ins Ausland, bei Erdgas sogar 74 Franken. Unterstützen Sie diesen Vorstoss zugunsten des Berner Waldes, der von euch allen auch als Erholungsraum genutzt werden kann.

Hans-Rudolf Saxer, Gümligen (FDP). Dass das Holz vermehrt auch als erneuerbarer Energieträger genutzt und gefördert werden soll, ist, wie ich glaube, allseits unbestritten, die FDP unterstützt dies ausdrücklich. Wenn wir den Motionstext anschauen, wird bei Ziffer 2 verlangt, dass die jährliche Energieholznutzung bis 2030 massiv gesteigert werden müsse. Wenn wir die Antwort der Regierung in diesem Zusammenhang anschauen, würde dies heissen, dass man zwischen dem Jahr 2018 und dem Jahr 2030 eine Verfünffachung der Menge des genutzten Energieholzes erreichen müsste. Vor diesem Hintergrund ist es aus unserer Sicht klar, dass die Regierung diesen Vorstoss nur – in Anführungs- und Schlusszeichen – als Postulat annehmen kann. Der Regierungsrat kann ja niemandem befehlen, er müsse jetzt Holzheizungen installieren. Er kann aber weitere und verstärkte Massnahmen prüfen und auch umsetzen, damit man das Potenzial, das zweifelslos da ist und das man nutzen muss, noch besser ausschöpfen kann. Letztendlich werden aber die Marktverhältnisse entscheiden, wie viel Energieholz man tatsächlich nutzen kann im Jahr 2030 und deshalb unterstützt die FDP-Fraktion diesen Vorstoss einstimmig als Postulat. (2:15:04)

Tom Gerber, Reconvilier (PEV). Le groupe évangélique partage unanimement l'avis des motion-

naires. Le potentiel du bois d'énergie est sous-estimé et surtout sous-exploité. Si ces dernières années bien des choses ont changé, et dans le bon sens, dans le passage à l'utilisation d'énergie-s durable-s, l'utilisation du bois d'énergie cependant, n'a pas augmenté suffisamment. Nous considérons que c'est clairement le rôle du politique de prendre des mesures concrètes pour que cette matière première puisse être utilisée de manière judicieuse. Ce pourrait être par exemple aussi en collaboration avec les BKW même si ce n'est pas Mühleberg. Nach dem Gas könnte dies ja ein neues Geschäftsfeld sein, Frau Thoma. L'étude et la promotion de la combinaison électricité – chaleur exige un travail de planification approfondi et celui-ci doit clairement être promu au travers de cette motion. Le groupe évangélique vous invite donc à l'accepter.

Thomas Brönnimann, Mittelhäusern (glp). Noch vor kurzer Zeit haben wir über einen Vorstoss gesprochen und es hat geheissen, Käferholz wird zukünftig in Mühleberg verstromt. Jetzt sprechen wir über einen ganz anderen Vorstoss, der heisst: «Stromproduktion mit Energieholz in Mühleberg» Und deshalb, lieber Antonio, möchte ich dich nominieren für die schönste rhetorische Pirouette des Tages. Dass du ein Fasnächtler bist, das wusste ich, aber was du hier abgeliefert hast, das war schon fast eine Energieholzschnitzelbank – äh, schön! Wichtig in der Politik ist, dass man geistig flexibel bleibt, das haben die Grünen bewiesen, indem sie diesen Vorstoss unterstützen, zum Teil sogar als Motion. Das beweist auch die Regierung, schlussendlich zählt in der Politik ja nicht die Logik oder die Stringenz der Argumente, sondern nur das Resultat. Und dieses verspricht zumindest für das Energieholz und für den bernischen Wald bei diesem Vorstoss hier gut herauszukommen. Die glp als Exotenpartei bleibt der Logik dennoch ein wenig verpflichtet, deshalb unterstützen wir den Punkt 1 als Postulat und die restlichen Punkte mehrheitlich als Motion.

Präsident. Wir kommen zu den Einzelsprechenden, da hat sich der Grossrat Fritz Ruchti eingetragen. Er hat das Wort.

Fritz Ruchti, Seewil (SVP). Wir haben heute ein bisschen einen Holztag. Es könnte fast ein kantonaler Holztag sein, hier in diesem Grossen Rat. Ich bin eigentlich sehr froh, und zwar aus zwei Gründen: Ich will mich auf diesem Weg outen. Wir haben eben sehr viel Wald und zwar Wirtschaftswald, wir haben 20 Hektare Wald und jetzt in der Corona-Zeit, während der Corona-Pandemie haben auch viele Leute die Wälder des Kantons Bern besucht und gesehen, was da in diesen Wäldern abgeht. In den letzten Jahren hatten wir es sehr trocken, das hat den ganzen Käferbestand gefördert und die Wälder in gewisser Weise geschädigt. Wenn Sie schauen gehen – am besten ist es, wenn Sie von Weitem in den Wald hineinschauen oder wenn Sie auf einem Hügel sind, – dann sehen Sie die braunen Bäume. Und die braunen Bäume sind alle zusammen am Absterben oder sind sogar gestorben. Wir haben ja ein kantonales Forstgesetz (Kantonales Waldgesetz [KWaG]) und ein eidgenössisches Forstgesetz (Bundesgesetz über den Wald [Waldgesetz, WaG]), und dort in diesem Wald sind wir nicht verpflichtet, überhaupt etwas zu machen, wir könnten das also der Biodiversität überlassen, wir könnten Naturschutzwälder machen und, und, und. Aber das wollen wir nicht, wir wollen diese Wälder nutzen.

Wir haben, liebe Anwesende, liebe Kolleginnen und Kollegen, seit letztem Sommer 600 m³ – 600 m³! – nur Schadholz geschlagen, sei es vom Käfer oder sei es Sturmholz gewesen. Diese Preise sind jetzt einfach total in den Keller gefallen. Ich will hier drin überhaupt gar nicht jammern, da gibt es für das Gastgewerbe wohl noch mehr Grund zu jammern, darum: Ich will nicht jammern. Aber: Ich bin eigentlich sehr dankbar für diese Motionen und für diese Postulate, um die es hier heute gegangen ist. Denn wir brauchen es eigentlich eben, dass dieses Energieholz vermehrt gebraucht wird. Wir haben in unserer Gemeinde gerade eine neue Energieholzanlage gemacht, an der halb Rapperswil hängt und damit geheizt wird. Das geht bravourös. Es wurde auch gesagt, es mache gar keinen Sinn, das Holz von weiss der Kuckuck woher zu führen, in Lastwagen, damit man es dann hier hackt und dort zu Strom macht oder verbrennt. Eigentlich sollte man die regionalen Ressourcen fördern können, damit man dieses Käferholz und Sturmholz regional verbrennen könnte, das wäre das A und O von allem zusammen, und danach dann weiterschauen wie.

Aber ich möchte noch einmal den Kolleginnen und Kollegen danke sagen, die diese ganze Holzgeschichte noch einmal hierhergebracht haben und noch ein bisschen an die Waldbesitzer denken. Früher war ein Wald eben wirklich ein Kapital, und heute ist er praktisch nur noch ein Defizitgeschäft und wir sind froh, wenn wir dieses Holz überhaupt noch absetzen können. Werte Anwesende, vor 40, 50 Jahren war 1 m³ Holz, ein gutes Bodenstück, 120 bis 150 Franken wert. Heute bekommen Sie für diese ganz guten Stücke noch etwa 70 bis 80 Franken, und der Rest ist überhaupt

nichts mehr wert. Das rentiert gar nicht mehr. Aber den Wald haben wir trotzdem, und wir haben Freude am Wald, und wir werden weiterhin Freude haben.

Präsident. Ich frage den Motionär, ob er jetzt sprechen will oder nach der Regierung. (*Grossrat Schilt gibt zu verstehen, dass er vor der Regierung sprechen will. / Le député Schilt fait comprendre qu'il veut parler avant le gouvernement.*) – Jetzt. Er hat das Wort.

Walter Schilt, Utzigen (SVP). Ich sage natürlich Fritz Ruchti danke, er ist, wie mich dünkt, ein bisschen der Patron. Er hat so viel Erfahrung, auch in Sachen Holz, und ich glaube, der Boden wird dann schon langsam bereit gemacht, damit es dann fruchten könnte. Jetzt reicht es wohl noch nicht ganz. Auch wenn ich gesagt habe: ein Postulätchen. Aber lieber ein Postulat haben als gar nichts. Aber wenn wir säen wollen, dann müssen wir eben den Boden bereit machen, und jetzt ist er noch nicht ganz so weit. Deshalb wandle ich diesen Vorstoss in beiden Punkten in ein Postulat und hoffe doch, dass wir eine grosse Zustimmung haben. Und ich erwarte eben auch von der Regierung, dass sie da mit Volldampf dahinter geht, ob nun ein Postulat oder eine Motion, schlussendlich ist es wurst. Wichtig ist, dass wir etwas machen und dass wir diesem Holz den Wert geben, den es eben verdient. Und das ist das Ziel. Danke für die Zustimmung.

Präsident. Ich gebe das Wort dem Regierungsrat Christoph Ammann.

Christoph Ammann, Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektor. Ich möchte zuerst ausdrücklich den Motionären von beiden Vorstössen danken, inklusive dem ehemaligen Kollegen und Grossrat Grimm, heute vertreten durch seinen Kollegen, aber auch den Motionären dieses Vorstosses. Dies waren engagierte Voten, engagierte Voten zu einem Thema – das wurde richtigerweise mehrfach betont, ich möchte das ausdrücklich noch einmal sagen –, welches unter den Titel Energiewende zu stellen ist, unter diesen Titel. Und wenn wir die Energiewende schaffen wollen, wenn wir die nationale Energiestrategie umsetzen wollen, wenn wir eine kantonal abgestimmte Energiestrategie auf die nationale umsetzen wollen, dann braucht es genau solche Engagements. Nun ist es aber so, dass gute Ideen beim näheren Hinschauen nicht immer gut bleiben. Und wir haben beim Vorstoss davor darüber gesprochen, dass Mühleberg kein idealer Standort ist. Die Stromnutzung über Energieholz ist isoliert nicht unbedingt die richtige Lösung, deshalb hat die Regierung Ablehnung beantragt. Und wenn wir hier die Prüfung verlangen, das Postulat dann nicht, weil wir uns dem Thema einheimisches Holz für die Energieholznutzung im Sinne eines Beitrags zur Energiewende verschliessen, sondern weil man gewisse Fragen noch klären muss. Da verweise ich auf die Voten der Grossrätin Rüfenacht und des Grossrats Saxer, sie haben den Themenbereich abgesteckt. Man kann nicht einfach Holz verbrennen, damit es verbrannt wurde, sondern man muss es sinnvoll verbrennen, und was sinnvoll heisst, das habe ich bei der Beantwortung der Motion Grimm (*M 198-2019*) ausgeführt. Man muss schauen, wo, an welchem Standort, damit man die kurzen Transportwege hat, man muss schauen, dass man die richtigen Verbundanlagen hat und man muss schauen, dass man Abnehmer hat, die diese Holznutzung danach auch in Form von Wärme oder Strom kaufen.

Das heisst, wir brauchen Anreize, ein Anreizsystem, damit Ölheizungen eben durch Wärmeverbundlösungen ersetzt werden. In einem solchen Gesamtzusammenhang muss man diese beiden Vorstösse anschauen, muss man das Anliegen anschauen, wie man Energieholz aus Berner Wäldern richtig, sinnvoll, wirkungsvoll und vor allem auch schnell nutzt. Das macht die Regierung. Das mache ich als Energiedirektor sehr gerne, das kann ich Ihnen versichern, und ich mache das engagiert und so schnell wie möglich. Aber ich bin dann auch darauf angewiesen, dass man nicht nur bei Vorstössen mitmacht, sondern dann eben auch wenn die Gesamtzusammenhänge dastehen, wenn man sieht, was es für Anreize braucht, für die allenfalls auch Mittel bereitgestellt werden müssen im Rahmen einer Umsetzung einer Energiestrategie, oder wenn es eine gewisse massvolle Regulierung braucht. Ich habe immer gesagt beim Antritt, als ich den Energiebereich übernommen habe, und ich habe dies der Regierung auch so klargemacht, dass ich eine Energiewende in erster Linie nicht über Verbote durchboxen möchte, sozusagen, sondern über ein sinnvolles, intelligentes Anreizsystem, in dem es aber unter Umständen auch Regulierungen braucht, in einem Energiegesetz. Die Revision des Energiegesetzes wurde heute auch angesprochen.

Also, liebe Grossrätinnen und Grossräte, man muss solche Themen nicht isoliert betrachten, sondern in diesem Zusammenhang, den ich jetzt beschrieben habe und dann auch mitmachen und die entsprechenden Mittel und Instrumente auch zur Verfügung stellen. In diesem Sinne bin ich sehr

gerne bereit, dieses Postulat so entgegenzunehmen und bitte Sie im Namen der Regierung, dies so zu unterstützen.

Präsident. Dann kommen wir zur Beschlussfassung. Traktandum Nummer 61, ein Vorstoss der SVP-Fraktion. «Das Energieholzpotenzial im Kanton Bern wird massiv unterschätzt!». Wer diesen Vorstoss als Postulat annehmen will, stimmt Ja, und wer dies nicht will, stimmt Nein.

Abstimmung (2019.RRGR.260)

Vote (2019.RRGR.260)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui 137

Nein / Non 5

Enthalten / Abstentions 2

Präsident. Sie haben dieses Postulat überwiesen, mit 137 Ja- zu 5-Nein-Stimmen bei 2 Enthaltungen.